

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 15 (1939-1940)
Heft: 6

Artikel: Sportliche Leistungen in der Armee
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kinderwagen einen Veloanhänger. Zum Gaudium der ganzen Gesellschaft rast bisweilen «Mohammed» mit seinem dreirädrigen Servierboy durch die holprigen Straßen unserer Feldgarnison. Er machte es sich zur besondern Ehre, die «Schnalle» möglichst warm auf den Tisch zu bringen. Am bewußten Mittag drehte «Mohammed» auf höchste Tourenzahl auf. Ein lästiger Köter hatte sich unentwegt an seine Fersen geheftet. Glühenden Auges lauerte er auf eine passende Gelegenheit, in den Genuß der fetten Beute zu gelangen. Mit ein paar Fußritten ins Leere versuchte sich unser erboster «Mohammed» des vierbeinigen Begleiters zu entledigen. Dabei stieß er unversehens auf einen faustdicken Stein, verlor auf dem Dreirad die Balance und landete mit dem Vehikel Hals über Kopf im Straßengraben. Die Fleischsuppe ergoß sich auf den kotigen Boden. Ehe sich die Ordonnanz auf das unliebsame Vorkommnis besinnen konnte, war das Hundevieh mit wahren Pantersprüngen auf die herrenlosen Spatzen gestürzt. Handkehrum verschwanden die fetten Fleischbrocken in dem unersättlichen Hundemagen. Mißmutig wackelte «Mohammed» mit seinem rampolierten Tretnobil in die Küche zurück. Die zweite Auflage wurde ihm keineswegs verwehrt. Doch rascher als ihm lieb war, verbreitete sich in Käferburg die ergötzliche Geschichte vom «Mohammed und seinen Spatzen».

Fourier *Laux*, Füs.Bat. 76, Stab.

„Zu Befehl!“

Vom Hauptquartier
Kommt viel Papier
In Exemplaren bis zur Einheit.
Am grünen Tisch
Entstand der Wisch
In wohlgemeinter Reinheit.

A wird befohlen,
B empfohlen;
Der Inhalt wird lang und länger.
Wer das erdacht,
Zu Papier gebracht,
Denkt selten an den Empfänger.

Doch macht's uns auch heiß;
Es steht schwarz auf weiß.
Wir lesen's zu Ende
Und wären's auch Bände,
Und brennt's auf der Seel...
Absatz zusammen: *Zu Befehl!*

-u-

Sportliche Leistungen in der Armee

Wie sehr sich die Armee auf *außerdienstliche Tätigkeit*, namentlich auch auf dem Gebiet des *Sportes* und des *körperlichen Trainings* muß stützen können, zeigen Beispiele im gegenwärtigen Aktivdienst. Man hört ja nicht von allen Höchstleistungen, die da und dort, etwa bei Bergbesteigungen von Mannschaften unserer Gebirgstruppen, vollzogen werden. Berichte darüber wirken aber als Anreiz für die andern. Auch darf die Nennung in der Zeitung als verdiente Ehrung gelten.

In diesem Sinn seien nachstehend zwei Schilderungen wiedergegeben, die wir in den Tageszeitungen gefunden haben.

Auf 4191 Meter Höhe.

Aus einer im Oberwallis stehenden Truppe wurde Ende Oktober ein besonderes *Skidetachment* gebildet, das sich während nahezu 14 Tagen in einer über 3000 m Höhe gelegenen Klubhütte des Schweizer Alpenklubs auf hochwinterliche Verhältnisse vorbereiten konnte. Als Leiter und Klassenlehrer standen Offiziere und Unteroffiziere mit hervorragender Eignung zur Verfügung. An diesem Kurs nahmen 60 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten teil. Die Ausbildung bestand vor allem in Lauf- und Fahrschule. Da der Kurs fast ausschließlich aus tüch-

tigen Läufern bestand und sich einer strengen militärischen Disziplin zu unterziehen hatte, konnte in den wenigen Tagen ein recht hoher Ausbildungsstand erzielt werden. Obschon von den Teilnehmern Höchstleistungen an Ausdauer und Körperbeherrschung verlangt wurden, sind alle restlos begeistert von den im Hochgebirge verbrachten Tagen. Das Bild einer tadellosen Leistung bot sich dem inspizierenden Bataillonskommandanten und seiner Begleitung dar, die eben bei der Hütte eintrafen, als der ganze Kurs an einem ersten frühwinterlichen Glanztag unterwegs zur *Besteigung des Strahlhorns, 4191 m*, war. Das ganze Detachment marschierte in drei Gruppen in einer Kolonne, wobei von Gruppe zu Gruppe ein Abstand von 100 m befohlen war und mit peinlicher Genauigkeit innegehalten wurde. Als Spurer im Neuschnee marschierte Wachtmeister St., dessen Gangart von höchster Präzision sich auf alle übertrug. So schien es eine spielende Leistung zu sein, daß die ganze Kolonne, ohne Marschhalt unterwegs, geschlossen in 2 Stunden 40 Minuten den Adlerpaß, 3793 m, erreichte.

Auf dem Adlerpaß wurden die Skier deponiert. Im eisigen Sturm erfolgte der Aufstieg auf den Gipfel des Strahlhorns, der ebenfalls vom hintersten Teilnehmer erreicht wurde. Ebenso wie der Aufstieg bot auch die Abfahrt das Bild einer Leistung von größter Einheitlichkeit. In disziplinierter Kolonnenfahrt, mit Abständen von Mann zu Mann von 20 m wogte der Kurs durch die wunderbaren Schneefelder talwärts. Stürze gab es kaum je zu sehen, — wie denn auch der Kurs sowohl von Unfällen als auch von den harmloseren Skibrüchen gänzlich verschont wurde. Der Bataillonskommandant konnte seiner vollen Befriedigung über das Gelingen des Kurses Ausdruck geben.

Wie sich die Zeiten geändert haben! Während des Aktivdienstes 1914/18 lag das Militärskiwesen bei uns erst in den Anfängen. In diesem ersten Kurse eines neuen Grenzbesetzungsdienstes dagegen wird jedem klar, daß auch in der Armee der Ski weitgehend zu einem spielend beherrschten Instrument geworden ist.

Auf 3100 Meter Höhe.

Eine Jk. soll so beweglich sein, daß sie überall in Stellung gebracht werden kann. Im Weltkrieg haben die Oesterreicher und Italiener Geschütze auf schwer zugänglichen Gipfeln des Südtirols in Stellung gebracht, von wo aus sie sehr wirksam sein konnte. Unsere Transportübung, welcher auch der Bataillonskommandant beiwohnte, sollte die Möglichkeit mit der Jk. in Fels und Eis abklären. Noch tief in der Nacht waren wir aufgebrochen. Die Jk. in ihre drei Teile zerlegt und auf die Tragtiere verladen. Nach mehrstündigem Marsch wurde abgeladen und es begann der Transport in weglosem Gebiet. Es sind unhandliche Stücke, schlecht geeignet als Traglast für den Kanonier. Das Geschützrohr ist lang und glatt, es läßt sich kaum richtig anfassen. Sein Gewicht beträgt 75 Kilo. Die Wiege ist zum Tragen auch nicht beliebt, sie ist sperrig und weist ebenfalls mit 70 Kilo ein recht hohes Gewicht auf. Die Lafette als letztes der drei ist fast ebenso schwer, wie jeder der beiden andern Teile. Wir haben Kanoniere, die ehrgeizig darauf sind, diese Einzelteile allein zu heben und einige Dutzend Meter zu tragen. Aber in Fels und Eis kommt nur der Transport von Hand in gemeinsamer, mühseliger Arbeit in Frage. Es wurden Gruppen gebildet, die durch das Bergseil verbunden, gegen Abrutschen gesichert waren und je ein Geschützteil schleppten. Je zwei Mann trugen die Lasten, weitere Leute sicherten, schoben und zogen. Heikel war der Transport im Fels, der gelegentlich mit Schnee und Glatteis durchsetzt war. Besser ging es auf

den Firnfeldern, auf denen die Teile geschleppt werden konnten. Auch hier zeigten sich Bergführer und berggewohnte Leute, denen solche Aufgaben sichtlich Freude bereiten. Sie waren mit größtem Eifer bei der Sache. Bei eisigem Wind, bei Nebeltreiben, das die Eisnadeln wie im tiefsten Winter an Waffenrock, Augenbrauen und Schnurrbart klebte und die Felsköpfe mit einer weißen Kruste überdeckte, wurden die Geschützteile im letzten Stück über einen Felskopf hinauf in eine Scharte geseilt und hier zusammengesetzt. Es war eine heikle Arbeit, die große Anstrengung erheischte. Punkt 10.45 Uhr stand das Geschütz in 3100 Meter Höhe schußbereit in Stellung!

Der militärische Skilauf nach deutscher Auffassung

Die kommenden Wintermonate dürften vermutlich reichliche Gelegenheit bieten, die Ausbildung unserer im Aktivdienst stehenden Truppen im winterlichen Gebirgsdienst auf breiterer Basis durchzuführen, als dies bisher möglich war. Einen sehr wesentlichen Bestandteil dieses Ausbildungszweiges bildet der *militärische Skilauf*, der in seiner rein fahrtechnischen Richtung bei uns zwar schon seit Jahrzehnten systematisch in freiwilligen Militärschulungen und Skiwettkämpfen gepflegt wurde, in taktischer Hinsicht aber erst in den seit einigen Jahren durchgeführten Winter-Wiederholungskursen zur Anwendung und Geltung kam. Da aber weder unser Exerzierreglement für die Infanterie noch das Reglement «Felddienst» irgendwelche Richtlinien für den Einsatz von Skitruppen enthalten, noch hierfür eine besondere Vorschrift besteht, war man vielfach auf Versuche und Improvisationen angewiesen, wodurch wesentliche Divergenzen von Kurs zu Kurs unvermeidlich blieben.

Um so interessanter und wertvoller dürfte es daher sein, die Grundsätze über die Anwendung des Ski im militärischen Dienste kennen zu lernen, wie sie in der am 1. Dez. 1938 in Kraft getretenen deutschen Ausbildungsvorschrift für die Gebirgstruppen, Heft 2 «Der militärische Schilauf» (H. Dv. 374/2) enthalten sind. Die relativ kurze Frist seit dem Erscheinen dieser Vorschrift bietet Gewähr dafür, daß die darin enthaltenen Grundsätze auch heute ihre Geltung noch haben und auch keineswegs durch praktische Kriegserfahrungen abgeändert werden konnten. Es ist dies unseres Wissens die erste Dienstvorschrift über den Militär-Skilauf, die überhaupt erschienen ist; im Nachstehenden soll versucht werden, deren Grundsätze für die taktische Verwendung von Skitruppen auszugewinnen, ebenso auch besonders interessante Wegleitungen für die Ausbildung im allgemeinen.

Der Zweck des militärischen Skilaufes wird dahingehend präzisiert, daß er den Soldaten auf die Aufgaben vorbereiten soll, die im winterlichen Gebirge an ihn herantreten können. Solche Aufgaben werden vor allem sein:

1. Aufklärung, besonders im feindarmen Raum (taktische und Gefechtsaufklärung).
2. Sicherung der Truppe in der Ruhe und in der Bewegung.
3. Wegerkundung und Vorspuren von Wegen für größere Abteilungen.
4. Meldedienst.
5. Herstellen und Ueberwachen von Nachrichtenverbindungen.
6. Besetzen und Einrichten von Beobachtungsstellen.
7. Versorgungsdienst, d. h. Nach- und Rückschub.

Auch *kleine Kampfaufgaben* können auf Ski durchgeführt werden, dagegen eignen sich Abteilungen auf Ski *nur unter besonders günstigen* Verhältnissen für die

Durchführung *größerer Kampfaufträge*. Vor dem Eintritt in das Gefecht wird der Ski meistens mit dem *Schneerellen* (mit dem jeder deutsche Militärskiläufer ausgerüstet ist) vertauscht werden müssen.

Die Ertüchtigung des Soldaten durch den Skilauf wird in großem Maße anerkannt: «die Ausbildung stählt den Körper, fördert die Gewandtheit, macht den jungen Soldaten mit den Bergen und ihren Gefahren im Winter vertraut und weckt die Freude am Gebirgsdienst. In hohem Maße erzieht der Skilauf zu Mut, Härte und Ausdauer.» Aber daneben wird als Grundlage für die Durchführung von militärischen Aufgaben durch Skiläufer die sportlich vollkommene Beherrschung des Skis gefordert. Befähigung zum sportlichen Wettkampf ist daher das erste Ziel der Skiausbildung bei der Truppe.

Grundsätzlich sind zur Skiausbildung bei den mit Ski ausgerüsteten Truppen des deutschen Heeres alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften heranzuziehen, um aus ihnen die notwendige Zahl geeigneter Läufer zu gewinnen. Den Grundstock hierzu werden stets diejenigen bilden, die schon vor ihrem Dienst Eintritt über ein fortgeschrittenes skiläuferisches Können verfügten. Besonderer Wert ist auf die alljährliche Weiterbildung der Offiziere und Unteroffiziere zu legen. Die Grundsicherung des militärischen Skilaufes wird je nach dem Können der Leute in Lehrgängen für Anfänger oder Fortgeschrittene durchgeführt und ausdrücklich wird betont, daß auch Rekruten, die bereits über ein hohes skiläuferisches Können verfügen, einen militärischen Lehrgang zu absolvieren haben, um die Besonderheiten des dienstlichen Skilaufes kennenzulernen und um bei der spätern Ausbildung als Hilfslehrer mitwirken zu können.

Auf die eigentliche «Laufschule» hier einzutreten, dürfte sich erübrigen, sie entspricht in vielen Punkten den Grundsätzen der schweizerischen Einheits-Skitechnik und zieht wie diese stets das Einfache vor. So heißt es z. B. über den Stemmbock: «Er setzt den Soldaten in die Lage, auch mit schwerem Gepäck das Gelände zu beherrschen und ist darum der wichtigste Bogen für den militärischen Skilauf.»

Der Abschnitt «Die Anwendung der Schier im militärischen Dienst» (in der ganzen Vorschrift wird einheitlich die Schreibweise Schi angewendet), enthält in seinen zwei ersten Teilen «Einzelausbildung» und «die geschlossene Ordnung» jene Bestimmungen über Halten und Tragen der Ski und der Schußwaffe in Grundstellung und Marsch, die in Abänderung oder Ergänzung des Exerzierreglementes H. Dv. 130/2a nötig sind. Hierzu kommen noch einige wenige Befehle, Kommandos und Ausführungsbestimmungen für das An- und Abschnallen der Ski, für die Grundstellung, die Wendungen und das Hinlegen mit angeschnallten Ski. Irgendwie Drillbewegungen sind für die Truppen mit oder auf Ski nicht vorgesehen. Interessant ist es, zu erfahren, daß auch für Skitruppen die Mitnahme der Gasmaske ausdrücklich erwähnt wird; während des Marsches wird sie auf der linken Seite des Rucksackes angeschnallt.

Für den *Marsch* in der Ebene und im Aufstieg gilt die Reihe (Einerkolonne) als die gebräuchlichste Formation, jedoch ist zur Verkürzung der Kolonnenlänge wo immer

Die vaterländische Begeisterung der Armee kann niemals groß und stark genug sein. Denn heute mehr als je geht der Krieg um Sein oder Nichtsein und fordert im vollen Sinne des Wortes die Aufopferung des Soldaten. In dieser Begeisterung und Aufopferung liegt der sittliche Gehalt des Krieges. U. Wille.
